

JAHRBUCH PREUSSISCHER KULTURBESITZ 2013

Band XLIX

Herausgegeben im Auftrag des Stiftungsrats
vom Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Hermann Parzinger

Gebr. Mann Verlag



Copyright © 2014 by Gebr. Mann Verlag · Berlin
Alle Rechte einschließlich Fotokopie und Mikrokopie vorbehalten

Satz: Mega-Satz-Service · Berlin
Lithos: Mega-Satz-Service · Berlin
Druck und Bindung: DZA Druckerei zu Altenburg GmbH · Altenburg
Typografie und Einband: M&S Hawemann · Berlin
ISBN 978-3-7861-2725-3 · ISSN 0342-0124

Mit 160 Abbildungen, davon 110 farbig
Konzeption: Stefanie Heinlein
Lektorat: Birgit Jöbstl / Maite Katharina Kallweit / Merle Ziegler

Inhaltsverzeichnis

AUS DER ARBEIT DER STIFTUNG

BERICHT

Hermann Parzinger Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Jahr 2013	10
--	----

DOKUMENTATION

Zur Zukunft der Berliner Museumslandschaft	66
Positionierung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und ihrer Staatlichen Museen zu Berlin unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Variantenuntersuchung	68
»Bronzezeit - Europa ohne Grenzen«. Ausstellungseröffnung in St. Petersburg	84
Ansprache von Staatspräsident Wladimir Putin	86
Ansprache von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel	87
Wiedereröffnung des Museum Berggruen	90
Bernd Neumann Neue Räume im Geist eines großen Kunstfreundes	92
Olivier Berggruen Die Sammlung meines Vaters als Teil dieser Stadt	95

Grundsteinlegung für die James-Simon-Galerie	100
Hermann Parzinger	
Das Entree zur Museumsinsel	102
Alexander Schwarz	
Grund-Stein-Legung	106
Michael Eissenhauer	
Warum gerade James Simon?	109
Richtfest für die Lindenkuppel der Staatsbibliothek zu Berlin	112
Hermann Parzinger	
Den Büchern eine Krone	114

FORSCHUNGEN – PLANUNGEN – REFLEXIONEN

Martin Hollender	
Die Staatsbibliothek am Kulturforum. Eine politische Baugeschichte	120
Alix Hänsel	
Der Schatz von Eberswalde im Ränkespiel von Wissenschaft und Politik. Zum hundertjährigen Jubiläum des größten bronzezeitlichen Goldfundes von deutschem Boden	172
Günther Schauerte	
Preußen im Heiligen Land – Das Heilige Land in Preußen. Zur Forschungsgeschichte der Altertumskunde im Nahen Osten	188
Julia Gonnella und Christoph Rauch	
Meisterwerke aus dem Serail. Die Staatsbibliothek zu Berlin und das Museum für Islamische Kunst erforschen die Klebealben von Heinrich Friedrich von Diez	236
Hanns-Peter Frentz	
Digitalisierung als Kernaufgabe. Freier Zugang zum Kulturerbe für Wissenschaft und Bildung	249
Eva Bracchi	
Der erste Chemiker in Sachen Kunst. Friedrich Rathgen gründete 1888 das Chemische Laboratorium an den Königlichen Museen – Ein Interview mit der Direktorin Ina Reiche zu den analytischen Wegen des Bewahrens und Erforschens	258

Hermann Parzinger Käthe Kollwitz – Sozialkritikerin, Pazifistin, Künstlerin	270
Britta Kaiser-Schuster Gemeinsame Aufklärung von Kriegsverlusten. Ein Zwischenbericht zu den Projekten des Deutsch-Russischen Museumsdialogs	284
Britta Bommert und Joachim Brand »German Sales 1901–1945«. Digitalisierte Auktionskataloge als Quellen für die Provenienzforschung	295
Jörn Grabowski Unter dem Hakenkreuz. Die Staatlichen Museen zu Berlin zwischen 1933 und 1945	308
Petra Winter Torpedos auf der Museumsinsel. Ausstellungen der Staatlichen Museen zu Berlin zwischen 1933 und 1943	329
Martin Warnke Der Mann mit dem Goldhelm als Emblem. Szenen aus der Geschichte des Kaiser Friedrich-Museums-Vereins	336
Conny Restle Zeugnisse der europäischen Musikgeschichte. 125 Jahre Musikinstrumenten-Museum	348
Ursula Kästner Wandern zwischen Ost und West. Nachruf auf die ehemalige Direktorin der Antikensammlung Elisabeth Rohde (1915–2013)	364
Matthias Wemhoff Mittler zwischen vielen Welten. Nachruf auf den ehemaligen Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte Wilfried Menghin	376
HUMBOLDT-FORUM	
Hermann Parzinger Berlin braucht einen solchen Ort! Rede zur Grundsteinlegung für das Humboldt-Forum	384

Bettina Probst	
Auf dem Weg zum Humboldt-Forum.	
Einblicke und Ausblicke	390

Martin Heller	
Das Spielbein.	
Wie das Humboldt Lab Dahlem Ideen auf den Schlossplatz bringt	400

Viola König und Monika Zessnik	
Kapitän Jacobsen an der Nordwestküste Amerikas.	
Ein Reisebericht aus verschiedenen Perspektiven	410

NEUERWERBUNGEN

Carola Pohlmann	
Krabat in der Urfassung.	
Zur Übernahme des Nachlasses von Otfried Preußler durch die Staatsbibliothek zu Berlin	422

Sophia Charlotte Fock	
Über jüdisches Leben in Shanghai.	
Eine besondere Sammlung hebräischer Drucke in der Staatsbibliothek zu Berlin	432

CHRONIK

Jahreschronik 2013	446
Ausstellungen 2013	460
Veröffentlichungen 2013	477
Wissenschaftliche Veranstaltungen 2013	489

ANHANG

Autoren	501
Organe der Stiftung	505
Einrichtungen der Stiftung	511
Bildnachweis	517

AUS DER ARBEIT DER STIFTUNG
HUMBOLDT-FORUM



1 Szene aus dem Puppentheaterstück »Der von einem Stern zum anderen springt – Kapitän Jacobsen« (2014). Die Arbeit wurde von der Künstlergruppe »Das Helmi« für die »Probephöhne 4« im Auftrag des Humboldt Lab Dahlem entwickelt.

Viola König und Monika Zessnik

Kapitän Jacobsen an der Nordwestküste Amerikas Ein Reisebericht aus verschiedenen Perspektiven

Der Bericht von Johan Adrian Jacobsen, welcher Ende des 19. Jahrhunderts die amerikanische Nordwestküste und Alaska bereiste, stellt ein eindrückliches Zeitdokument dar. Als solches wird es Thema eines Ausstellungsmodules im künftigen Humboldt-Forum sein und stand jetzt im Zentrum eines Projektes des Humboldt Lab Dahlem. Der norwegische, selbst ernannte »Kapitän« Jacobsen hat auf seiner »Reise an der Nordwestküste Amerikas, 1881–1883« etwa 3 000 Objekte zusammengetragen.¹ Er erwarb diese Gegenstände im Auftrag des Direktors des Königlichen Museums für Völkerkunde, Adolf Bastian, nur acht Jahre nach der Gründung des Museums und explizit zum Zweck des Aufbaus einer Sammlung. Nach dieser Expedition an die pazifische Nordwestküste führte Jacobsen ein zweiter Teil seiner Sammelreise auch ins nördliche Alaska. Dort erwarb er weitere 4 000 Objekte.

»Captain Jacobsen's Reise an der Nordwestküste Amerikas, 1881–1883«

Die schiere Anzahl dieser so zusammengetragenen Stücke, die Existenz eines anschaulichen, abenteuerlichen Reiseberichtes aus der Feder Jacobsens sowie ein vergleichsweise guter Bearbeitungsstand der Sammlung begründeten die Entscheidung, die Reise des Kapitäns ins Zentrum eines Ausstellungsmoduls für das Humboldt-Forum zu stellen.

Während der erste Teil der Ausstellung die Reise Jacobsens an die Nordwestküste aus der Perspektive des europäischen Abenteurers und Sammlungsreisenden nacherzählen wird und anhand der Sammlungsgegenstände illustriert, kehrt die Darstellung des zweiten Teils die Perspektive um: Im Humboldt-Forum werden die Sichtweisen der beiden Eskimogruppen Yup'ik und Inupiaq im Fokus stehen, und zwar nicht die historischen, sondern die zeitgenössischen des 21. Jahrhunderts. Als Vorbild hierfür diente die aktuelle Ausstellung des Smithsonian Arctic Studies Center im Anchorage Museum in Alaska. Das dortige Museumsteam hat für die Konzeption dieser Ausstellung sieben Jahre lang mit Vertretern von *Alaskan Natives* zusammengearbeitet. Objektiv und medial wird deren Sicht auf ihr Leben und ihre Geschichte erzählt. Im Humboldt-Forum ist die Einrichtung eines Satelliten dieser Ausstellung des Anchorage Museum geplant: Die Objekte des Ethnologischen Museums werden dann aus der Sicht der Yup'ik und Inupiaq präsentiert werden.

Ausgangspunkt für das Projekt »Reisebericht« im Humboldt Lab Dahlem waren jedoch die Sammlung von der Nordwestküste und Jacobsens Bericht, der eine für das 19. Jahrhundert exemplarische Sicht auf die indigenen Kulturen seiner Zeit wiedergibt. Er ist nicht im Duktus eines Wissenschaftlers, sondern im Jargon eines norwegischen Seemanns des 19. Jahrhunderts geschrieben. Mangelhaftes Deutsch und ein umständlicher Stil wurden schon damals für die Publikation durch den Journalisten A. Woldt in eine druckfähige Fassung gebracht.² Von San Francisco aus besuchte Jacobsen unter anderem die Queen Charlotte Islands, Vancouver Island sowie die Gegend von Victoria im kanadischen British Columbia. Überall auf seinen Stationen nutzte er die Möglichkeit, Ankäufe bei den Haida, Kwakiutl (Kwakwaka'wakw), Bella Coola (Nuxalk), Bella Bella (Heiltsuk) und den Salish zu tätigen. Außerdem studierte er die zu den Objekten gehörigen Praktiken wie Rituale, Tänze und Theateraufführungen.

Zu überlegen war, wie sich diese Reise in eine für das Ausstellungspublikum nachvollziehbare und anschauliche Präsentationsform übertragen lässt. Welche Botschaften sollen vermittelt werden? Und wie haben die Menschen, welche Jacobsen auf seinen Reisen traf, wohl überhaupt auf seinen Besuch reagiert und sein Verhalten wahrgenommen? Das ist ja allein aus des »Kapitäns« eurozentristischer Perspektive überliefert.

Zunächst sollen die Besucherinnen und Besucher des Humboldt-Forums etwas über die Beweggründe und den historischen Kontext des Sammlungserwerbs erfahren. Dabei gilt es, nichts zu beschönigen oder zu romantisieren, sondern den Zeitgeist zu illustrieren, aus dem heraus die großen ethnologischen Museen in den Metropolen Europas und Nordamerikas begründet wurden: als

Archive für die materiellen Hinterlassenschaften angeblich vor dem unmittelbaren Untergang stehender indigener Kulturen. Im konkreten Fall schildert der Erzählstrang des künftigen Ausstellungsmoduls die Konsequenzen von Gründungsdirektor Adolf Bastians Entscheidung, einen norwegischen Seemann ohne akademischen Hintergrund auf Sammelreise zu entsenden. Woldt betont im Vorwort zu Jacobsens Reisebericht:

»Er reiste nicht als Fachgelehrter, sondern als einfacher Sammler und Trader, welcher, ohne viel den wissenschaftlichen Werth der unterwegs von ihm angetroffenen ethnographischen Gegenstände zu untersuchen, einfach Alles aufkaufte und eintauschte, was zu haben war, und dadurch in den Besitz der kostbarsten Sachen kam.«³

Die Erwerbungen spiegeln daher keineswegs wissenschaftlichen Forschertrieb, sondern vor allem den Beginn der *terms of trade* um indianische Artefakte an der Nordwestküste. Immer wieder beklagt Jacobsen »zu hohe Preise«, deren Anstieg er doch selbst, wie wir durch den zeitgleich für die Smithsonian Institution sammelnden Konkurrenten Edward W. Nelson wissen, durch sein Kaufverhalten verursacht. Jacobsen schildert mehrfach seinen Eindruck, »übers Ohr gehauen« zu werden, und wundert sich über den Widerstand der indigenen Bevölkerung bei Objekterwerb, Unterkunft und Proviantüberlassung, obgleich er ungefragt Hütten nutzt, Gräber schändet und auch sonst nicht gerade zimperlich auftritt.⁴ Sein Umgang mit der indigenen Bevölkerung spiegelt eine eher geringschätzige Grundeinstellung gegenüber diesen Kulturen seiner Zeit. Diese Haltung begründet auch, warum er wiederholt indigene Gruppen zum Zwecke der öffentlichen Zurschaustellung rekrutierte, etwa für Carl Hagenbecks »Völkerschauen«.⁵

Das Projekt »Reisebericht« im Humboldt Lab Dahlem

Eine Präsentation der Nordwestküsten-Objekte in Vitrinen mit Text-Labels zur Erläuterung der Eckdaten des Erwerbs und ihrer Funktion allein wäre wenig geeignet, Jacobsens Reisebericht zu illustrieren. Mit dem Humboldt Lab-Projekt »Reisebericht« sollten daher Möglichkeiten zur Präsentation dieses Erzählstrangs getestet werden. Das Ziel dabei ist, den Besucherinnen und Besuchern plastisch und auf durchaus drastische Weise die Reise und Lebensstationen Jacobsens anhand seiner überlieferten persönlichen Sichtweise zu vermitteln. Entsprechende neue medial-kontextualisierende Formate sollen in das künftige Ausstellungsmodul integriert werden. Es sollte gerade keine rein didakti-

sche, mediale Kontextualisierung analog zu Ausstellungsinhalten entwickelt werden, wie es bei Medieneinsatz in Ausstellungen sonst häufig der Fall ist. Vielmehr galt es, in einer eigenständigen künstlerischen Leistung einen narrativen Stoff aus dem 19. Jahrhundert in andere Genres zu übersetzen.

Erzählung als Puppenspiel

Angeregt durch Wael Shawkys Videoarbeit »Cabaret Crusades: The Horror Show File« (2010), in der die Geschichte des ersten Kreuzzuges aus arabischer Sicht dargestellt ist, kam es zu der Festlegung, dass ein Puppenspiel entwickelt werden sollte. Shawky verwendete in seinem Video ausdrucksstarke alte Marionetten, die an sichtbaren Fäden geführt werden und vor atmosphärisch dichten Kulissen Episoden des Krieges von der Synode von Clermont (1095) bis zum Massaker von Jerusalem (1099) darstellen. Dieses »Kammerspiel der Grausamkeiten« war unter anderem 2012 auf der documenta13 in Kassel zu sehen.

Erzählung als Computerspiel

Gamification – das Übertragen von Mechaniken aus Computerspielen in spiel-fremde Bereiche – ist ein wichtiges Thema der letzten Jahre, das auch in der musealen Ausstellungspraxis eine immer größere Bedeutung erlangt. Anregungen für »Reisebericht« gab zum einen Cevat Yerlis Computerspiel »Crysis«: Hier kann der Spieler als Einziger die Welt vor einer Alien-Invasion retten und erlebt dies in der Ich-Perspektive. Außerdem ist Krystian Majewskis Spiel »Trauma« zu nennen, dessen Szenario in die Gedankenwelt einer jungen Frau nach einem Autounfall führt und nach und nach Bruchstücke ihrer Vergangenheit zusammensetzt. Es geht bei solchen Spielen darum, dass der Spieler selbst aktiv in das Geschehen eingreift.⁶

Der Wettbewerb

Jacobsens Reisebericht sollte in zwei künstlerischen Umsetzungen, jeweils in einer der beiden verschiedenen Erzählformen, als Ausgangsbasis genutzt werden. Außerdem sollten die Bearbeiter Museumsobjekte und Archivmaterial integrieren. Die Medienkuratorin Andrea Rostásy und die Verfasserinnen dieses Beitrags recherchierten intensiv nach geeigneten Personen, die diese Vorgaben



2 Szene aus dem Puppentheaterstück »Der von einem Stern zum anderen springt – Kapitän Jacobsen«

erfüllen könnten. Schließlich wurden in einem beschränkten Wettbewerb insgesamt sieben Teams dazu eingeladen, Konzeptionen einzureichen.⁷

Das Votum der Wettbewerbsjury⁸ für die Umsetzung von Jacobsens Reisebericht als Puppenspiel fiel nach intensiven, konstruktiven Diskussionen für die Berliner Theatergruppe »Das Helmi«, die sich mit ihren anarchischen Puppen-Performances einen Namen gemacht hat.⁹ Um Jacobsens Erlebnisse als interaktive Computeranwendung umzusetzen, wählte die Jury die österreichische Künstlergruppe »gold extra«, deren Performances und Interventionen unter anderem auf dem Musikfestival »Ars Electronica Nightline« in Linz, in der Ausstellung »Game Play« im Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe und auf dem Spielefestival »Games For Change« in New York zu sehen waren und sind.¹⁰

Bereits im Rahmen des Wettbewerbs hatten alle Bewerber Gelegenheit, sich die Nordwestküstensammlung in der Ausstellung des Ethnologischen Museums und im Depot unter kuratorischer Führung genauer anzusehen. Im Zuge der Weiterentwicklung ihrer Wettbewerbsidee wurden den Gruppen von gold extra und Das Helmi ausführliches Bild- und Textmaterial zur Verfügung gestellt. Damit in der Computeranimation Nordwestküsten-Objekte dreidimensional dargestellt werden können, hat das Ethnologische Museum zahlreiche Stücke jeweils aus mehreren Perspektiven fotografieren lassen.



3 Das Computerspiel »Totem's Sound« (2014) steht zum Download im Internet zur Verfügung. Es wurde von der Künstlergruppe »gold extra« für die »Probephöhne 4« im Auftrag des Humboldt Lab Dahlem entwickelt.

Die Umsetzung

Das Helmi entwickelte ein Puppentheaterstück mit dem Titel »Der von einem Stern zum anderen springt – Kapitän Jacobsen«. ¹¹ (Abb. 1 und 2) Für das Humboldt Lab Dahlem wird es in der Ausstellung im Ethnologischen Museum als Film präsentiert – so auch gegebenenfalls später im Humboldt-Forum. Für die Gruppe Das Helmi, die bislang stets Live-Performances aufgeführt hat, bedeutete die Umsetzung ihres Werkes in einen Film eine neue Herausforderung. ¹²

Inhaltlich greift ihr Stück charakterliche Eigenschaften Jacobsens auf, die ästhetisch stark überzeichnet werden: Jacobsen als Abenteurer, über den sich die Nordwestküstenbewohner lustig machen, als frenetischer Kunstjäger und als sich verkannt fühlender Forscher, dem die Ehren der Wissenschaft seiner Zeit versagt bleiben. Nicht zuletzt greift das Puppentheater kritisch diejenigen Themen auf, die sich durch die objekthafte Erzählung im Museum allein nicht darstellen lassen, etwa den Auftrag, für die »Völkerschauen« in Hagenbecks Tierpark »Indianer« aus Nordamerika nach Hamburg zu bringen.



4 Auf Entdeckungsreise im Museum: Die Hybrid-Installation mit Tabletcomputern ist der zweite Teil der Arbeit »Totem's Sound« von »gold extra« für die »Probephöhne 4« (2014). In der Computeranimation erzählen Sammlungsobjekte ihre Geschichte.

Die Künstlergruppe gold extra, die an der Schnittstelle von Performance, Medienkunst und Musik arbeitet, entwickelte nach ihrer Beauftragung gleich zwei Arbeiten unter dem Titel »Totem's Sound«. Setzt sich das Puppentheaterstück von Das Helmi dokumentarisch-ironisch mit Jacobsens Geschichte auseinander, bietet das Computerspiel von gold extra die Möglichkeit, im Rahmen eines Rollenspiels selbst in der Rolle des Kapitäns zu agieren. (Abb. 3) Die Spieler erleben einen Tag als Jacobsen und besuchen ein Dorf der Haida in Kanada, in dem sie verschiedene Abenteuer zu bestehen haben, die vor allem dem Zweck dienen, Objekte zu erwerben. Das Publikum der Ausstellung »Probephöhne 4« des Humboldt Lab Dahlem kann »Totem's Sound« im Museum spielen. Außerdem steht eine Downloadversion kostenlos online zur Verfügung.¹³

Zudem hat gold extra auch eine Tablet-Anwendung entwickelt. (Abb. 4) Die Museumsbesucherinnen und -besucher nähern sich mit einem Tabletcomputer in der Hand den Vitrinen, auf denen eine abstrahierte Abbildung des jeweiligen Objektes angebracht ist. Diese verbirgt einen RFID-Chip, der die Anwendung im Tablet auslöst.¹⁴ Auf dem Bildschirm kommen die Sammlungsobjekte »selbst zu Wort« und erzählen den Besuchern ihre Geschichte. So wird die Nordwest-

küsten-Ausstellung des Ethnologischen Museums mittels einer virtuellen *augmented reality* ergänzt. Die Tablet-Anwendung »Totem's Sound« beleuchtet die Entstehung der Sammlung, die Rolle Jacobsens, und befragt auch den Umgang mit dem Fremden und Fremdartigen. Eine Maske der Kwakwaka'wakw zum Beispiel erzählt:

»Ich komme gerade zurecht, um den jungen Captain Jacobsen zu sehen, wie er eine Perücke trägt und sich rot anmalte: ein norwegischer Indianer! Wir mussten alle sehr lachen, aber wir haben es ihm nicht gesagt. Wir haben dem Captain als Geschenk einen indianischen Namen gegeben. Er soll heißen ›Der von einem Stern zum anderen wandert‹, weil wir seine Reise gesehen haben und wir nicht sicher sind, dass er sich hier auf der Erde zu recht findet.«¹⁵

Erstes Fazit

Als museal wahrgenommene Themen und Objekte in eigenständigen, auch künstlerischen Arbeiten umzusetzen und diese erneut im Museum zu präsentieren: Diese Praxis knüpft an aktuelle museologische Diskurse an. Nora Sternfeld benennt es in Bezug auf das, was museale (Kunst-)Vermittlung kann, soll und darf, so:

»Hier geht es nicht um den bloßen Transfer eines Wissens, das die einen haben und die anderen brauchen. Was mit dem Paradigmenwechsel [...] vielmehr geschieht, ist die Entwicklung einer Praxis der Eröffnung von diskursiven Verhandlungsräumen, die [...] eine Auseinandersetzung über Deutungsmacht – über das, was unter dem Titel ›Kunst‹ oder eben ›Geschichte‹ verhandelt wird – ermöglichen.«¹⁶

Für die inhaltlich Projektverantwortlichen, unterstützt von Andrea Rostásy, war die Zusammenarbeit mit Experten aus den Bereichen Medienkunst und Performance äußerst fruchtbar. Das Helmi und gold extra haben eigenständige künstlerische Perspektiven auf Jacobsens Reisebericht entwickelt. Beide Gruppen wurden zwar mit thematischen Informationen unterstützt, sollten sich aber explizit keiner kuratorischen Richtung von musealer Seite anpassen. Auf diese Weise wird das Prinzip der Multiperspektivität, als eine der Leitlinien für das Humboldt-Forum, umgesetzt und dem Publikum die Möglichkeit einer konstruktivistischen, selbstbestimmten Ausstellungserfahrung gegeben. Gespannt erwartet werden jedoch auch Reaktionen auf das Projekt an der Nord-

westküste: Im Frühjahr 2015 reisen Projektverantwortliche und Vertreter beider Künstlergruppen ins kanadische British Columbia, auf den Spuren Jacobsens, um die Produktionen den Nachfahren derjenigen Kulturen vorzustellen, die Jacobsen angetroffen hatte. Ihre Kommentare, diejenigen der deutschen Museums- und Theaterbesucher sowie *last but not least* der internationalen Online-Spielergemeinde sollen in die Planungen zum Humboldt-Forum einfließen.

Anmerkungen

- 1 Johan Adrian Jacobsen: *Capitain Jacobsen's Reise an der Nordwestküste Amerikas, 1881–1883: zum Zwecke ethnologischer Sammlungen und Erkundigungen, nebst Beschreibung persönlicher Erlebnisse*. Für den deutschen Leserkreis bearbeitet von A. Woldt, Leipzig 1884. Reprint Hildesheim 2013. Jacobsen selbst war es, der sich als »Kapitän« bezeichnete.
- 2 Siehe Einleitung, in: Jacobsen: *Capitain Jacobsen's Reise* (vgl. Anm. 1); Viola König (Hg.): *Deutsche im Nordpazifik. Beiträge zur Entdeckung und Erforschung des nordpazifischen Raumes (Historia Scientiarum)*, Hildesheim / Zürich / New York, S. V–XX.
- 3 A. Woldt in: Jacobsen: *Capitain Jacobsen's Reise* (vgl. Anm. 1), S. V.
- 4 Vgl. Jacobsen: *Capitain Jacobsen's Reise* (vgl. Anm. 1), S. 8.
- 5 Hilke Thode-Arora: *Für 50 Pfennig um die Welt: Die Hagenbeckschen Völkerschauen*, Frankfurt 1989.
- 6 <http://www.crysis.com>; <http://www.traumagame.com> (Stand: 31. 8. 2014).
- 7 Für die Umsetzung als Puppenspiel wurden eingeladen: Hochschule für Schauspiel Ernst Busch, Puppentheater Haller, Das Helmi; für die Umsetzung als Computerspiel: IXDS, HTW Berlin, prototypen, gold extra.
- 8 Mitglieder der Jury, die am 12. 11. 2013 tagte, waren: Maryanne Redpath, Kuratorin der Berlinale-Sonderreihe »NATIVE – A Journey Into Indigenous Cinema«, Stephan Schwingeler, Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Karlsruhe, Viola König, Direktorin des Ethnologischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin, Heike Kropff, Leiterin der Abteilung Bildung und Kommunikation der Staatlichen Museen zu Berlin, Martin Heller, Leiter des Humboldt Lab Dahlem, Berlin.
- 9 <http://www.das-helmi.de> (Stand: 23. 10. 2014).
- 10 <http://goldextra.com/de> (Stand: 23. 10. 2014).
- 11 In Anlehnung an den indianischen Namen, den Jacobsen auf Fort Rupert erhielt. Vgl. Jacobsen: *Capitain Jacobsen's Reise* (vgl. Anm. 1), S. 128.
- 12 Das Stück wurde anlässlich der Eröffnung im Ethnologischen Museum am 21. 9. 2014 gespielt und in einer 90-minütigen Version, gefördert vom Hauptstadtkulturfonds, im September und Oktober 2014 mehrmals im »Ballhaus Ost« in Berlin aufgeführt.
- 13 <http://www.totems-sound.com> (Stand: 10. 11. 2014).
- 14 RFID (*radio-frequency identification*) bezeichnet ein System zur berührungslosen Identifizierung mithilfe elektromagnetischer Wellen.
- 15 Es handelt sich um eine Verwandlungsmaske der Kwakwaka'wakw, Ethnologisches Museum Berlin, Inv.-Nr. IV A 1243.
- 16 Nora Sternfeld: *Kontaktzonen der Geschichtsvermittlung. Transnationales Lernen über den Holocaust in der postnazistischen Migrationsgesellschaft*, Wien 2013, S. 106.

Bildnachweis

Mareike Beez: S. 432, 439, 441

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung / Florian Profitlich: S. 112

Bildarchiv Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung: S. 120, 135, 144, 147, 149, 150, 155; Monika Fielitz: S. 107

bpk: S. 154; Reinhard Friedrich: S. 126, 139, 142, 162; Hanns Hubmann: S. 291, 293; Rolf Koehler: S. 125; Nina von Jaanson: S. 132

bpk / Bayerische Staatsgemäldesammlungen: S. 344; Lutz Braun: S. 345

bpk / Gemäldegalerie, SMB, Kaiser Friedrich-Museums-Verein / Jörg P. Anders: S. 336

bpk / Nationalgalerie, SMB / Andres Kilger: S. 188

bpk / Staatliches Museum Schwerin / Gabriele Bröckler: S. 209

bpk / Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg / Wolfgang Pfauder: S. 195

bpk / Zentralarchiv, SMB / Foto: Elisabeth Rohde: S. 368

Deutsche Botschaft Moskau / Maike Tribbels: S. 15

Deutsches Archäologisches Institut, Archiv, Nachlass Theodor Wiegand / Fotograf k. A.: S. 221

Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Design: S. 229

Torben Geeck: S. 10

- Geheimes Staatsarchiv PK / Vinia Rutkowski: S. 58
- Axel Hollmann: S. 51
- Ibero-Amerikanisches Institut / Elisa Lorenz: S. 60
- Landesarchiv Berlin / Fotograf: k. A. / F Rep. 290 (05) Nr. II13186: S. 161
- Landesarchiv Berlin / Ludwig Ehlers / F Rep. 290 (05), Nr. 0122941: S. 129
- Landesarchiv Berlin / Ludwig Ehlers / F Rep. 290 (05) Nr. 0213069: S. 153
- Landesarchiv Berlin / Karl-Heinz Schubert / F Rep. 290 (05), Nr. 0148152: S. 123
- Landesarchiv Berlin / Karl-Heinz Schubert / F Rep. 290 (04) Nr. 0148218: S. 137
- Landeskirchliches Archiv Stuttgart / Fotograf k. A.: S. 215
- Christo Libuda / Planorama: S. 98
- Georg Lopata: S. 270, 274
- mediapool: S. 21
- Museum Zarenschloss Gatschina: S. 284, 288
- Musikinstrumenten-Museum des Staatlichen Instituts für Musikforschung: S. 351, 353, 355, 361; Anne-Katrin Breitenborn: S. 348, 362; Conny Restle: S. 62; Jörg-Joachim Riehle: S. 357
- Yaşar Özbek: S. 25
- Peter Paret: Die Berliner Secession, Frankfurt a. M. 1983, S. 88: S. 343
- Dietlinde Peters: S. 34
- picture alliance / dpa / Soeren Stache: S. 40, 41; Bernd von Jutrczenka: S. 105
- PMS Project-Consult Engineering GmbH: S. 23
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Jesco Denzel: S. 88; Jochen Eckel: S. 93; Gert Schütz: S. 141
- Renate Preußler: S. 422
- M. Richter, www.arcgraph.de: S. 131

Staatsbibliothek zu Berlin: S. 13, 157, 158, 159; 427, 429; Fotostelle: S. 238;
Christine Kösser: S. 116, 236, 240, 243, 245; Carola Seifert: S. 49, 53, 55

Rudolf Schmidt: Messingwerk. Ein Dokument der Arbeit. Festschrift zur
25-jährigen Jubelfeier der freiwilligen Feuerwehr Messingwerk, Eberswalde
1927: S. 175

Carl Schuchhardt: Der Goldfund vom Messingwerk bei Eberswalde, Berlin
1914, Taf. 1: S. 172

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt / Bundesamt für Bau-
wesen und Raumordnung: S. 78, 79

Stiftung Berliner Schloss – Humboldtforum / Franco Stella: S. 390

SPK: S. 89; ART+COM, 2012: S. 100; Pierre Adenis: S. 16, 17; Sebastian
Bolesch: S. 26, 28, 29, 384, 387; Claudia Fritzsche: S. 66; Stefanie Heinlein:
S. 14; Birgit Jöbstl: S. 109, 115; Stefan Mühler: S. 27, 399; Günther
Schauerte: S. 211, 227, 230; Jens Ziehe: S. 400, 405, 407, 409

SPK / Ralph Appelbaum Associates / malsyteufel: S. 393, 395

Staatliche Museen zu Berlin: S. 201, 203, 261; Fotoarchiv: S. 262; Antiken-
sammlung / Fotoarchiv: S. 371, 372; Klaus Göken: S. 182; Gisela Helmecke:
S. 223; Andres Kilger: S. 47; Kunstbibliothek: S. 331; Johannes Laurentius:
S. 45, 213, 218; Jürgen Liepe: S. 180; Satoria Linke: S. 446; Museum für
Vor- und Frühgeschichte / Archiv: S. 177; Claudia Plamp: S. 376; Francesca
Schneider: S. 42; Sabine Schwerdtfeger: S. 258; Sandra Steiß: S. 39; Olaf
M. Teßmer: S. 37, 460; Vorderasiatisches Museum / Fotograf k. A.: S. 216,
217; Jens Ziehe: S. 397; Zentralarchiv: S. 308, 311, 315, 317, 319, 321, 323,
333; Fotograf k. A.: 214; Nachlass Elisabeth Rohde: S. 364

Ulrich Schwarz, Berlin: S. 90

The State Hermitage / Andrei Terebenin: S. 84

ullstein bild – CHROMORANGE / TipsImages / Wotje: S. 289

United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of Benjamin Gelb-
fish: S. 435; courtesy of Rabbi Jacob Ederman: S. 438

www.fmbhw.de / Michael Clemens: S. 19

Copyright

- © Courtesy neugerriemschneider, Berlin: S. 407
- © Courtesy ALEXANDER OCHS GALLERIES BERLIN / BEIJING: S. 400
- © Das Helmi: S. 410, 415
- © dpa: S. 40, 41, 105
- © Erbgemeinschaft n. O. Preußler vertreten durch Dr. Susanne Preußler-Bitsch: S. 427, 429
- © gold extra: S. 416, 417
- © Anna Henckel-Donnersmarck: S. 405
- © Klein und Neumann KommunikationsDesign: S. 49
- © res d: S. 460
- © United States Holocaust Memorial Museum: S. 435, 438
- © VG Bild-Kunst, Bonn 2014: S. 98, 123, 147, 149, 157, 158, 159, 161, 270, 274, 357
- © Saichu Yohansyah: S. 384